

GeFKA intern

Auf Wiederhören!

Das GeFKA-Radio-Hörjahr 2010

Jana Niemeyer

Aus Gesellschaft, Kultur und Unileben berichtete unsere kleine und fluktuativ veranlagte Radio-Gruppe auch in den vergangenen 12 Monaten wieder. Eins ist dabei klar geworden: 2010 war ein wahrhaft kurzes GeFKA-Radio-Jahr.

Die Arbeitsgemeinschaft Radio unseres beschaulichen Vereins braucht, bekommt und verlangt immer wieder Nachwuchs. So viel sei vorweggenommen. Aber die steigende Tendenz in Richtung neuer, engagierter MitarbeiterInnen lässt sich dabei glücklicherweise nicht mehr leugnen. Die GeFKA-Radio-AG lebt und mit ihr leben neue, interessante Ideen auf, wie die Sendung gepflegt, gestaltet und weitergeführt werden kann.

Auch Radio X, der Sender unseres Vertrauens, auf dem jeden vierten Freitag im Monat die GeFKA-Radio-Sendung zwischen 14 – 15 Uhr zu Hören ist, entwickelt sich weiter. Seit Oktober 2010 gibt es dort ein digitales Aufnahmestudio, welches beim Tag der Offenen Tür am 30. Oktober erstmalig einem größeren Publikum präsentiert wurde. Das ehemalige Studio 1, bestehend aus zusammen gewürfelten Studioelementen (welches durchaus seinen Charme gehabt hat, das kann man nicht leugnen) wich einem neuen, renovierten, digitalen Studio 1, zu dem zurzeit die Technik-Einführungen für die einzelnen SendungsmacherInnen laufen.

Das GeFKA-Radio-Jahr war—wie bereits angekündigt—kurz, aber die Beiträge, die dann produziert wurden, waren vielfältig und ideenreich. Gestartet wurde mit einer Sendung zum Thema Wohnen / „Neue“ Wohnformen. Unter anderem bekamen die Hörerinnen und Hörer dabei einen Beitrag zum Leben im Bauwagen auf die Ohren, sowie eine Reportage zu »Weser 5«, einem Diakoniezentrum ansässig im Frankfurter Bahnhofsviertel, das sich um die Belange von wohnungslosen Menschen kümmert.

Zu Beginn des Sommerlochs gestalteten wir eine Sendung in und um den Park herum. Zu ihren Nutzungsgewohnheiten eines grünen Frankfurter Flecks befragten wir in unserer einstündigen Sommersendung, Spaziergänger, Spielplatzbesucher und Schaumweintrinker auf den Wiesen des Grüneburgparks.

Im Oktober, kurz nach der Buchmesse, bekamen wir noch mehr zu hören, vor allem aus den Lieblingsbüchern unserer Redaktion, sowie selbstgeschriebenes in der Hörbuch/Hörspiel-Sendung.

Im November umkreiste GeFKA-Radio die G8/G9-Debatte der Schulen. Die Verkürzung der Oberstufe beschäftigte uns hauptsächlich in Befragungen an der Goethe-Universität. Die Mehraufnahme von Studierenden waren dabei ebenso Thema, wie auch die satirische Verarbeitung des immer schnelleren Studenten im Bezug auf den Bologna-Prozess.

Seit dem Wintersemester 2010/2011 sind zur GeFKA-Redaktion neue engagierte Studierende aus Bachelor und Master hinzugekommen, die Lust auf Radioproduktionen haben. So hat das Jahr 2011 bereits gut begonnen mit einem typisch-studentischem Thema: Auslandsaufenthalte, oder genauer, die Möglichkeit für Studierende, mit verschiedenen Programmen, wie dem berühmtesten der Europäischen Union (ERASMUS), einen Auslandsaufenthalt mit Studium oder Praktikum finanziell unterstützt zu verbringen. Als Studiogast konnten wir für die Sendung eine Mitarbeiterin des International Office der Goethe-Universität gewinnen.

Üblicherweise hatte sich eine GeFKA-Radio-Sendung im Jahr immer vom vorgeschlagenen Thema des Bürgermedienpreises inspirieren lassen. Allerdings ist dieser im Jahr 2010 bedauerlicherweise ausgefallen und wird, nach Rückfrage bei der LPR Hessen (Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien), auch in diesem Jahr vermutlich nicht stattfinden. Das heißt, dass das GeFKA-Radio auch in diesem Jahr keine Chance auf den—in den vergangenen Jahren, häufig errungenen—Preis hat. Wir hoffen daher sehr, dass sich im Jahr 2012 der Bürgermedienpreis wieder etabliert und wir dies als Möglichkeit wahrnehmen können, den GeFKA-Beiträgen eine weitere Plattform zu bieten.

Nach wie vor ist das Wichtigste an dieser Institution: die Begeisterung an der Radioarbeit. Interviewen, Schneiden, Konzipieren, Moderieren sind dabei die Hauptstränge, die Schlüsselbegriffe jeder Radioproduktion. Die Ambition, die einzelnen Beiträge und die Sendungen im Ganzen mit einem »kulturanthropologischen Blick« zu versehen, besteht weiterhin in der Redaktion. Hierbei Offenheit nach innen und nach außen zu suggerieren und Studierende—aus allen Fachbereichen—zu animieren, selbst »radio-aktiv« zu sein, ist dem GeFKA-Radio auch künftig ein Bedürfnis. Zu Beginn des Sommersemesters 2011 hat ein Radio-Workshop stattgefunden, um die neue Radio-Crew sowie weitere interessierte Studierende in Schnitt- und Interviewtechnik zu schulen. Summa summarum lebt die GeFKA-Radio-AG seit ein paar Monaten wieder mehr auf. Hoffen wir, dass es weiterhin so bleibt, sodass wir noch etliche Male hören können: Das war es wieder mit GeFKA-Radio auf Radio X. Tschüss und auf Wiederhören!

EXKURSION

„Beeld-voor-Beeld“-Filmfestival in Amsterdam

Bericht: Britta Bauer

Meine Vorfreude auf die Amsterdam-Exkursion und die Erwartungen an eine schöne Zeit mit der Gruppe haben sich für mich in jedem Fall bestätigt. Die Gruppengröße und Zusammensetzung hat gut gepasst, die Stadt ist wunderschön, so lebendig und vielseitig und das von Sacha vorbereitete Programm, das sich vor allem um das Beeld-voor-Beeld-Festival im Tropenmuseum drehte, fand ich persönlich sehr ansprechend und informativ. Die dort gezeigten Filme haben mich zum Teil richtig tief berührt, mir neue Blickwinkel eröffnet oder von Themen berichtet mit denen ich mich vorher noch nicht auseinandergesetzt und von denen ich auch noch nichts gehört hatte! Besonders mochte ich auch den Flohmarkt mit den gerösteten Nüssen und getrockneten Früchten, die man dort an einem Stand in aller Vielfalt und Variation kaufen konnte. Die Grachten, die vielen Fahrräder, das bunte

Treiben mit den vielen kleinen Cafés an jeder Straßenecke, das interessant chaotische Hotel mit dem minimalistischen Frühstück, das in- und uitchecken in der Straßenbahn, die tolle Stimmung, meine badengegangene Sonnenbrille, die Lederjackenaktion, Champagner for free, Stroopwafeln, massenhaft Reis- und Maiswaffeln, der Begijnhof und auch die World Press Photo- Ausstellung werden mir hoffentlich noch lange in Erinnerung bleiben und sind für mich jetzt schon ein Grund zu sagen: Amsterdam, ich komme wieder! :)

Bericht: Laura Kokschr

„Overstekken“ zwischen patriotischen Fussballwahn und ethnographischer Repräsentation von Südafrika

Unser Aufenthalt in Amsterdam im Juni 2010 war zum einen durch die Teilnahme an dem Beeld-voor-Beeld-Festival für ethnographischen und dokumentarischen Film gekennzeichnet, zum anderen befand sich aber auch die patriotische Vorfreude auf die Fussball-Weltmeisterschaft im Zentrum meiner Wahrnehmung. Als Dreh- und Angelpunkt dieser Beobachtung ist Südafrika zu sehen. Die Repräsentations-schemen bewegten sich dabei zwischen ethnographischer Darstellung und Medienspektakel. Der Ansatz des Beeld-voor-Beeld-Festivals ging dabei in meinen Augen über die Präsentation dieses Landes hinaus. Mit unterschiedlichen Themen wurde ein Bild von Südafrika reproduziert, welches hauptsächlich durch die Charaktere und Ambitionen der Filmemacher geprägt war. Dies wurde vor allem durch die Diskussionsfreudigkeit bzw. -bereitschaft verdeutlicht. Die Teilnahme am Beeld-voor-Beeld-Festival hat für mich die Möglichkeit geboten sich mit ethnographischem Film und somit auch Repräsentationsmechanismen auseinanderzusetzen. Kurz vor der Fussball-Weltmeisterschaft unternahm das Amsterdamer Tropeninstitut den Versuch, Südafrika—fern vom Medienspektakel um die wohl am meisten patriotisch aufgeladene Sportart—darzustellen. Unter verschiedenen Mottos, wie »Love Story«, »After the War« oder »Zulu Night« wurde ein Bild von Südafrika konstruiert. Die Tatsache, dass die Filmemacher fast ausschließlich europäischer

Herkunft waren, gab somit Diskussionsbedarf im Hinblick des Anspruchs von Realitätsabbildung. Die Gefilmten zeigten dabei oft mehr ethnographische Weitsichtigkeit in ihrem Umgang mit Kamera und Filmemacher als die Filmenden selbst. Nur zu oft taten sich dabei Abgründe zwischen der Art und Weise auf, wie von Filmemachern gesehen und gedeutet wurde und dem, wie Gefilmte ihre Realität konstruieren. Die Beteiligung von Gefilmten am Prozess der Materialauswahl und -zusammensetzung konnte diesem Repräsentationsproblem entgegenwirken. In manchen Fällen wurde jedoch die diskursive Auseinandersetzung mit Wahrnehmungsdifferenzen durch die Tatsache gehindert, dass nur in einem Fall die Gefilmten am Festival teilgenommen haben. Neben diesem Problem der Wahrnehmung und Repräsentation schien mir oft der Versuch im Mittelpunkt zu stehen, eine generalisierende Aussage über die Situation oder Entwicklung Südafrikas zu treffen. Diese Aussagen hatten in meinen Augen keine große kulturanthropologische Aussagekraft, da Gesellschaften sich in einem dynamischen Prozess befinden, der es nicht erlaubt, pauschale Aussagen über weitgreifende Geschehnisse, wie die Verhältnisse der Post-Apartheid zu treffen. Der ethnographische Film hat in diesem Kontext für mich die Aufgabe darzustellen, möglichst ohne mit der Hypothese zu beginnen, gesellschaftlich bewegende oder emotional aufreibende Geschichten erzählen zu können. Besonders die Filme von Francois Verster demonstrierten in meinen Augen weniger einen Versuch, besonders herausragende Hypothesen aufzustellen sondern abzubilden und erzählen zu lassen. Dies wird für mich insbesondere in dem Film „Mother’s House“ deutlich.

Gegenläufig zum angestrebten Diskurs über Südafrika präsentierte sich am letzten Abend eine Tanzgruppe in vermeintlich traditioneller südafrikanischer Kleidung—in Tigermuster und Federn(!)—repräsentativ für pauschalisierende und kolonialistische Meinungsbilder. Hierbei wurde in meinen Augen dem aufklärerischen Impetus der Veranstaltung in hohem Maße widersprochen.